

CargoTime

2/2020

Das Magazin der  CargoLine



VIelfalt ALS CHANCE

**Warum
heterogene
Teams oft die
besseren sind**

Gutes für Grünes
Kissel und Geli geben für
Gärtner gemeinsam Gas

Bienvenue – Hartelijk welkom!
CargoLine begrüßt H.Essers und
Van Duuren als neue Partner

Erkenntnisse aus dem Lockdown
Dank Vorbereitung und Engagement
ungebremst unterwegs

IMMER UP TO DATE

Mit dem Modul Ankunftszeitprognose (ETA) von EIKONA Logistics wissen Sie im Vorfeld, wann Ihre Ladung ankommt. Ohne Anrufe, sondern über GPS-Daten, Routenplanung oder Telematikinformationen errechnen wir die ETA. Über einen Anknunftsmonitor erkennen Sie, ob der Fahrer die vereinbarten Zeitfenster einhält.



Liebe Leserinnen und Leser,

wie gehen wir damit um, wenn eine Situation oder Person „anders“ ist? Welche Potenziale sind damit verbunden? Gerade in der Arbeitswelt bietet Heterogenität vielfältige Lösungen – sei es im Hinblick auf benötigte Fachkräfte, Produktideen oder die Erschließung neuer Märkte. Das entsprechende Instrument dafür heißt „Diversity Management“: Mit seiner Hilfe lassen sich der Erfolg von Unternehmen sowie ihr Beitrag zu mehr Chancengleichheit und Wertschätzung von Mitarbeitern erhöhen, wie wir ab Seite 6 zeigen.

In Zeiten von Corona ist erst recht vieles „anders“. Hier sind alle gefordert, so solidarisch wie nur möglich zu agieren. Auch innerhalb von CargoLine – sei es im Umgang untereinander, mit Subunternehmen oder Kunden. Dabei zahlen sich Menschlichkeit, Zusammenhalt und planvolles Handeln aus (Seite 20).

Bei all dem Wandel suchen viele bewusst nach Ruhe und Ablenkung – gern im eigenen Garten mit einer Gießkanne von Geli in der Hand. Da die Nachfrage nach Artikeln fürs Gärtnern entsprechend gestiegen ist, hat die Spedition Kissel jede Menge zu tun (Seite 10). Derweil kümmert sich der CargoLiner Lebert darum, dass die Klebstoffe von ALFA in Autositzen, Matratzen und mehr für besonders verlässliche Verbindungen sorgen können. Außerdem verstärken seit Kurzem zwei neue internationale Partner unsere Kooperation: H.Essers für Belgien und Van Duuren für die Niederlande (Seiten 16 bis 19).

Des Weiteren können Sie neue Services kennenlernen wie ETA – ein Tool, das die Ankunftszeitprognosen für unsere Transporte verfeinert (Seite 23). Oder Mitarbeiter und ihre Projekte: beispielsweise Nicole Müller von der Spedition Hofmann, die den Zusammenhalt in ihrer Abteilung wie auch in ihrer privaten Tanzgruppe zu schätzen weiß (Seite 15). Rund wird dann alles durch die Azubis von Fritz, die Umwelt- und Sozialprojekte selbst planen und umsetzen (Seite 22). Schließlich kann man Verantwortungsbewusstsein gar nicht früh genug lernen, wie uns die jetzigen Zeiten lehren.

In diesem Sinne – viel Spaß mit dieser etwas anderen Ausgabe, und bleiben Sie gesund!



Jörn Peter Struck
Vorsitzender der Geschäftsführung



IMPRESSUM

Herausgeber

CargoLine GmbH & Co. KG
Lyoner Straße 15
60528 Frankfurt am Main
Tel. +49 69 951550-0
info@cargoline.de
www.cargoline.de

V.i.S.d.P.

Jörn Peter Struck
Vorsitzender der Geschäftsführung
CargoLine GmbH & Co. KG

Redaktion

Sandra Durschang (verantwortlich)
Marion Kamp
Stefan Kreuzberger

Kontakt Redaktion

sandra.durschang@cargoline.de

Gestaltung

Wolfgang Scheible, Grafikdesign, Köln

Druck

Gebr. Geiselberger GmbH
84503 Altötting

Fotos

Titel: Bildmontage - Flamingo Images,
El Nariz, Dean Drobot, WAYHOME
studio/Shutterstock
Seite 7: Cienpies Design/Shutterstock
Seite 10: Geli GmbH
Seite 12: ALFA Klebstoffe AG
Seite 14: photoebene Marzena Seidel
Seite 15: Hofmann Internationale
Spedition GmbH
Seite 16: Van Duuren Districenters B.V
Seite 18: H.Essers ZN & Int. Transport NV
Seite 20: Bildmontage fizkes/Shutter-
stock; Kirsten Bucher/vor-ort-foto.de
Seite 22: LedyX/Shutterstock,
Fritz GmbH & Co. KG

6



10



18



20



- 6 | FOKUS
Vielfalt als Chance
Bunte Belegschaften bieten Betrieben vielfältige Vorteile. Zu diesem Ergebnis kommen zahlreiche Studien und etliche CargoLiner. Dabei erweist sich manch zufällige Konstellation als besonders sinnvoll. Wer die Gründe dafür erkennt, kann sie strategisch nutzen – und so zu wachsendem Unternehmenserfolg, zufriedeneren Mitarbeitern und mehr Gleichberechtigung in der Gesellschaft beitragen.
- 10 | PRAXIS
Die Pflicht des Gärtners: gießen
Für immer mehr Menschen ist Pflanzenpflege ein willkommenes Hobby. Geli, Anbieter hochwertiger Gartenartikel, freut's: Seine Gießkannen und Blumenkästen werden in Deutschland produziert und kommen bei Kunden äußerst gut an – auch dank der Spedition Kissel.
- 12 | **Verbindungen, die halten, was sie versprechen**
Mit lösemittelfreien, wasserbasierten Produkten veränderte die Firma ALFA die gesamte Klebstoffbranche. Bei der Logistik für ihre umweltfreundlichen Waren setzen die Schweizer Spezialisten gleichfalls auf verlässliche Verbindungen: Hier kooperieren sie seit einigen Jahren mit dem CargoLiner Lebert.
- 14 | IN KÜRZE
> Neue CO₂-Bilanz in Kürze verfügbar > Neu aufgestellt in Karlsruhe > Happy Birthday, John Spedition!
- 15 | HAUTNAH
Immer in Bewegung
Ihre Schritte wählt sie ganz bewusst – sei es als Verkaufsleiterin bei der Spedition Hofmann oder beim Training einer Show-Tanzgruppe, die sie selbst ins Leben rief. Nicole Müller erfüllt beides mit Freude.
- 16 | INTERNATIONAL
Ein starker Bund
„So viel wie möglich über CargoLine versenden“ will Van Duuren, neuer Kooperationspartner für die Niederlande. Der Familienbetrieb verfügt über mehr als 100 Jahre logistische Erfahrung, wobei er alte Kaufmannstugenden mit jeder Menge Dynamik verknüpft. Beste Voraussetzungen, um das beschriebene Ziel zu erreichen.
- 18 | **Gesucht – gefunden!**
Bei der Suche nach einem passenden Partner hatte Belgiens größter Logistikanbieter, H.Essers ganz genaue Vorstellungen. Und die konnte CargoLine am besten erfüllen. Beide sind mittelstandsgeprägt und kennen sich auch mit temperaturgeführten Transporten sowie Gefahrgut sehr gut aus – um nur einige Parallelen zu nennen.
- 20 | STRATEGIE
Erkenntnisse aus dem Lockdown ...
... von Jörn Peter Struck. Der CargoLine-Geschäftsführer weiß: Corona fordert in jeglicher Hinsicht viele Opfer. Doch während der Pandemie sammelte die Kooperation auch Erfahrungen, die sie beflügeln. Dabei sorgen Solidarität und Weitsicht für den nötigen Aufwind.
- 22 | UMWELTSCHUTZ – SOZIALES
„Grünschnäbel“ helfen Mensch und Tier
Wie man bei jungen Menschen Teamgeist und Verantwortungsbewusstsein fördern kann, weiß die Spedition Fritz: Sie lässt Azubis nachhaltige Projekte selbst auswählen, planen und umsetzen.
- 23 | TRANSPORT & LOGISTIK
ETA bringt die Zustellung auf den Punkt
Mit einem neuen Kundenservice gibt CargoLine Verladern und ihren Kunden die Möglichkeit, sich besser auf Zustellungen vorzubereiten und Anschlussprozesse optimiert zu koordinieren.
- 24 | PARTNERKARTE

Vielfalt als Chance

Wer sich den gesellschaftlichen Wandel zu-
nutze machen will, setzt auf „Diversity Ma-
nagement“: ein strategisches Instrument,
das dabei hilft, den Fachkräftemangel zu
entschärfen, Gleichberechtigung im Be-
trieb zu stärken und den Unternehmens-
erfolg zu steigern. Etliche Cargoliner kön-
nen dies bestätigen.

Deutschland ist kunter-
bunt: Mehr denn je wird
es geprägt von Men-
schen unterschiedlichster Her-
kunft, religiöser Ausrichtung und
sexueller Identitäten, aber auch
durch einen fortschreitenden de-
mografischen Wandel. Genau da-
rauf müssen Unternehmen rea-
gieren. Zum einen, weil die menschliche Würde und
Grundrechte wie Chancengleichheit es schlichtweg
gebieten. Zum anderen, weil besagte Vielfalt riesige
Möglichkeiten birgt: Man denke allein an den stetig
steigenden Personalbedarf in vielen Branchen, für den
es dringend einen erweiterten Kreis von Bewerberin-
nen und Bewerbern braucht.

„Je diverser, desto erfolgreicher“ ...

... dies ist das Ergebnis einer McKinsey-Studie, die
jüngst den Zusammenhang von Inklusion, Diversi-
tät und Geschäftserfolg analysierte. Auch kleinere
und mittlere Unternehmen (KMU) profitieren von

**„50 Prozent des in Deutsch-
land prognostizierten
Fachkräftemangels könn-
te durch personelle Viel-
falt in Unternehmen ab-
gedeckt werden.“¹**

einer vielfältigen Ausrichtung,
wie weitere Studien, zum Beispiel
der PageGroup, belegen. Sie be-
fragte rund 140 deutsche Betriebe,
darunter zahlreiche KMU mit
weniger als 500 Mitarbeiterinnen
und Mitarbeitern. Ergebnis: Mehr
als 90 Prozent der Befragten sehen
in Diversity Management einen
wichtigen Erfolgsmotor, der nach innen und außen
seine Kraft entfaltet.

Interne und externe Wirkungsweisen

Ganz klar: Schnelle Entscheidungen erzielt man eher in
homogenen Teams mit wenig Meinungsverschieden-
heiten. Braucht es indes kreative Lösungen, sind hete-
rogene Gruppen von Vorteil. Hier bringen Beschäftigte
vielfältige Erfahrungen, Charaktereigenschaften, Kom-
petenzen und Perspektiven ein, was die Chance auf eine
breitere Ideenpalette vergrößert – und damit die Ent-
wicklung innovativerer Produkte bzw. Dienstleistungen
und die Erschließung neuer Märkte begünstigt. Auch ◇



„Bei uns arbeiten Menschen aus 27 Nationen erfolgreich zusammen. Die damit einhergehende Vielfalt macht uns zu einem bevorzugten Arbeitgeber in der Region Heilbronn“, so Günter Gruber, Mitglied der Geschäftsleitung der Fritz-Gruppe.

im Hinblick auf das Gewinnen und Binden von Personal kann Diversity Management überzeugen, denn: Wenn sich Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in ihren Eigen- und Besonderheiten respektiert fühlen, steigt in der Regel ihre Zufriedenheit. Dabei spielen vor allem für junge Menschen Aspekte wie persönliche Wertschätzung, individuelle Entwicklungsmöglichkeiten und ein positives Arbeitsklima

eine große Rolle. Unternehmen mit entsprechendem Ruf sind für Bewerberinnen und Bewerber folglich attraktiver.

Persönlichkeiten individuell fördern

In vielen Betrieben arbeitet bereits eine bunt gemischte Belegschaft. Dabei erweist sich so manche Konstellation als besonders sinnvoll. Wer die dem zugrunde liegenden Strukturen erkennt, kann sie strategisch nutzen. Genau das tut Koch International: „Unsere Teams sind in fast jeder Abteilung international besetzt. Alter spielt bei der Auswahl keine Rolle und Frauen in den ‚klassischen Männerberufen‘ werden bei uns im Unternehmen gerne gesehen. So haben wir die Erfahrung gemacht, dass sich Beschäftigte unterschiedlicher Altersklassen und Berufserfahrungen positiv auf das Teamgefüge auswirken“, sagt Kristin Tegeler, Mitarbeiterin im Personalwesen von Koch International.

Ein besonderes Anliegen des CargoLiners ist, auch jenen mit besonderem Unterstützungsbedarf Perspektiven zu geben. Im Rahmen einer Ausbildung oder Einstiegsqualifizierung ermöglicht er entsprechenden Jugendlichen zusammen mit der Agentur für Arbeit den Start ins Berufsleben und bietet zusätzliche Leistungen wie Nachhilfe an; das Ausbilder-Team unterstützt die Jugendlichen bei Bedarf in der Praxis. In enger Kooperation mit der Heilpädagogischen Hilfe Osnabrück beschäftigt Koch International zudem Menschen

mit Behinderungen wie Marcel Rima (siehe CargoTime 1/2019). Er repariert defekte Hubwagen, hält die Unterflurkette instand oder führt weitere Wartungsarbeiten aus.

Damit Frauenpower nicht verpufft

Grundsätzlich ist die Logistik mit ihren zahlreichen Berufsbildern für unterschiedlichste

Diversity Management

... dient der Wertschätzung aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter – unabhängig von ihren individuellen Kompetenzen, Eigenschaften, kulturellen Hintergründen, Persönlichkeitsmerkmalen, Lebensstilen oder -entwürfen. Ziel ist es, vorurteilsfreie und inklusive Arbeitsumfelder zu schaffen und erfolgsrelevante Aspekte der Vielfalt im Unternehmen zu identifizieren und nutzbar zu machen.

Menschen attraktiv. Dennoch dominieren hier Männer, und Frauen erfahren längst nicht überall einen respektvollen Umgang oder eine gleichberechtigte Anerkennung ihrer Leistungen. Ein Problem, das viele Branchen betrifft. Umso wichtiger ist es, Diskriminierungen Einhalt zu gebieten und qualifizierten, talentierten Mitarbeiterinnen Wege zu eröffnen, die auch vor der Chefetage nicht zu Ende sind.

Frauen an der Unternehmensspitze wie Birgit Bergemann (John Spedition), Gabi Schwarz (Schwarz Gruppe/Wackler), Anita Breit (Nellen & Quack) oder Efi Moucha (M&M Griechenland) haben diese Wege bereits beschritten und sind nun ihrerseits in der Position, andere Frauen zu fördern. Damit weibliche Führungskräfte keine Ausnahmen bleiben, muss sich aber noch

einiges ändern. Vor allem im Hinblick auf die institutionelle Betreuung von Kindern in Deutschland: „Ganze acht Monate habe ich in Frankfurt nach einem Kindergartenplatz gesucht“, sagt Danijela Kotarac, die in der CargoLine-Zentrale in Teilzeit arbeitet. Als Alleinerziehende ist sie besonders gefordert, Job und Familienleben unter einen Hut zu bringen. „Die Kita meiner Tochter hat zwar acht Stunden geöffnet, aber ich muss sie ja auch dort hinbringen bzw. abholen. Zieht man die Zeit dafür ab, ist ein Vollzeitjob für Menschen wie mich unmöglich.“

„Wenn mein Kind krank wird, kann ich spontan an den heimischen Schreibtisch wechseln – das weiß ich zu schätzen“, sagt Danijela Kotarac, mitverantwortlich für das Veranstaltungsmanagement bei CargoLine.

Migration – ein Motor für Motivation

Rund ein Viertel der deutschen Bevölkerung hat einen Migrationshintergrund. Dazu zählen Menschen wie die in Kroatien geborene und in Deutschland aufgewachsene Danijela Kotarac. Aber zunehmend auch solche wie Mohammad Shafi Akbari, der gezwungen

war, seine Heimat zu verlassen. Der gebürtige Afghane lebte im Iran, bevor er 2015 nach Deutschland floh. Hier gelang es ihm ein zweimonatiges Praktikum bei Bursped zu absolvieren – gefolgt von einer Ausbildung zum Kaufmann für Spedition und Logistikdienstleistungen, die ihm sehr gut gefällt.


Auch andere Kooperationspartner wie Graßl in Bayern beschäftigen gezielt Flüchtlinge (siehe CargoTime 2/2019). Gleiches gilt für Sander Logistics in Hamburg: „Von unseren zehn Auszubildenden sind drei Migranten – mit dabei ist eine Kollegin aus dem Iran. Sie beginnt gerade ihr drittes Jahr und zählt zu unseren hoffungsvollsten Nachwuchskandidaten“, sagt Stefan Höflich. Dem Ausbildungsleiter der Spedition ist es ein persönliches Anliegen, Menschen unterschiedlicher Herkunft Aussichten auf dem Arbeitsmarkt zu eröffnen und so einen wesentlichen Beitrag zu ihrer Integration zu leisten. Sein Engagement sieht er immer wieder belohnt.

Hinderliches und Hilfreiches

Um beruflich Fuß zu fassen, sind gute Sprachkenntnisse elementar – inklusive der Beherrschung fachlicher und rechtlicher Begriffe. Sie sind für Nicht-Muttersprachler allerdings besonders schwer zu erlernen, was dazu führen kann, dass ein ausländischer Azubi, der sich im Betrieb weitestgehend problemlos verständigt und hervorragende Leistungen erbringt, die Abschlussprüfung bei der Handelskammer nicht besteht. Aus diesem Grund scheuen

manche Unternehmen den Schritt, Asylbewerber einzustellen. Hinzu kommen Unsicherheiten wegen ihrer Bleibeperspektive. Mit ihren Fragen und Problemen können interessierte Betriebe jedoch auf die Hilfe Dritter zurückgreifen – beispielsweise Willkommenslotsen². Auch assistierte Ausbildungen und die berufsbezogene Deutschsprachförderung der Bundesregierung sind unterstützende Angebote, die längst nicht jeder kennt und die häufiger wahrgenommen werden könnten.

Sprachliche Hindernisse sind für Stefan Höflich auf jeden Fall kein Grund, Menschen, die als Flüchtlinge nach Deutschland gekommen sind, nicht zu beschäftigen, denn: „Dieses Manko gleichen sie durch ihre Einsatzbereitschaft wieder aus. Ein Lehrling, der seine Abschlussprüfung mangels ausreichender Fachsprachkenntnisse nicht schaffte, aber weiterhin als vollwertiger Mitarbeiter bei uns beschäftigt ist, entwickelte eigenständig einen Imagefilm³ für unsere Gruppe. Das ist doch toll!“

Apropos Einsatzbereitschaft – die ist in puncto Diversität von allen Seiten gefordert. „Aber: Die Mühe lohnt sich“, so das Fazit der McKinsey-Studie und der CargoLiner. 

„Die Migranten in unserem Betrieb wollen ihre Chancen wahrnehmen und sind alle sehr engagiert. Ihre starke Motivation wirkt auf andere Mitarbeiter inspirierend“, so Stefan Höflich, Ausbildungsleiter bei Sander Logistics.

Tipps rund um das Diversity Management

Nicht jeder Betrieb hat eine große Personalabteilung. Auf Diversity Management muss dennoch keiner verzichten, denn mit gesundem Menschenverstand und Offenheit lässt sich bereits eine Menge machen. Zudem können selbst kleine Schritte viel bewirken.

Hier einige Beispiele:

- Gemischte Teams und Tandems bilden: zum Beispiel „junges Wissen“ mit der Erfahrung Älterer verknüpfen. Auch in anderen Konstellationen sind „Cross-Tandems“ sinnvoll
- Mitarbeiter zu Paten machen: beispielsweise für Menschen mit Behinderungen oder sprachlichen Schwierigkeiten
- Teilnahme an Sensibilisierungskursen oder andere Fortbildungen zur Förderung von Diversität
- Flexible Arbeitszeitmodelle und Homeoffice-Angebote ausweiten: etwa für Eltern oder Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die Angehörige pflegen

Weiterführende Informationen zum Thema (Leitfäden, Argumentarien, Best Practices, Videos, Fortbildungsangebote etc.) finden sich hier:

- Diversity Management für den Mittelstand: www.charta-der-vielfalt.de
 - Kompetenzzentrum Fachkräftesicherung für KMU: www.kofa.de – die Homepage informiert auch über Willkommenslotsen
 - Bundesteilhabegesetz zum Angebot von Werkstätten für behinderte Menschen: www.bagwfbm.de
 - Netzwerk für Betriebe, die Flüchtlinge beschäftigen wollen: www.unternehmen-integrieren-fluechtlinge.de
- ... sowie über die Homepages der Handelskammern und viele weitere Internetseiten

¹www.charta-der-vielfalt.de

²Die vom Bundeswirtschaftsministerium geförderten Willkommenslotsen beraten Unternehmen bei allen Fragen rund um die Integration. Sie sind an mehr als 80 Kammern sowie weitere Organisationen der Wirtschaft gekoppelt und regional gut erreichbar. <https://www.bmwi.de/Redaktion/DE/Artikel/Wirtschaft/willkommenslotsen.html>

³Der Imagefilm ist auf der Startseite von www.sander-logistics.de abrufbar.



Die Pflicht des Gärtners: gießen

Das mittelständische Familienunternehmen Geli ist europäischer Marktführer bei der Herstellung von Outdoor-Gießkannen. CargoLine-Partner Kissel liefert sie an Gartencenter und Baumärkte im In- und Ausland.

Eine Gießkanne gebrauchen wir fast jeden Tag. Sei es, um die immer dürstenden Zimmerpflanzen zu bedienen oder behutsam die herrlich blühenden Blumenrabbatten vor der Terrasse zu wässern. Allein mit einem Schlauch lässt sich die gärtnerische Hauptaufgabe nur schwer erledigen. Wurden die Kannen früher aus schwerem Ton, Holz, Zinkblech oder Aluminium gefertigt, erhält man sie heute aus leichtem Kunststoff in allen möglichen knalligen Farben zu günstigen Preisen. Das verleitet mitunter dazu, diesem gewöhnlichen Gebrauchsgegenstand wenig Beachtung und Würdigung zukommen zu lassen. Zu Unrecht, denn es ist auch ein symbolisches Werkzeug, das den Menschen in eine hegende und pflegende Beziehung zur Pflanze setzt. Auch der ehemalige Bundeskanzler Konrad Adenauer setzte sich intensiv mit der Perfektionierung der Gießkanne auseinander: Vor seiner politischen Schaffenszeit in der jungen Bundesrepublik reichte er mehrere Patente zur Gestaltung des Brausekopfs ein.

Patenterte Produktion aus Deutschland

Rund 120 Millionen Gießkannen mit der unverwechselbaren Aufsteckvorrichtung für den Brausekopf hat das Familienunternehmen Geli mit Sitz in Alzenau an der bayerisch-hessischen Grenze bislang verkauft. Ein Jahr nach Gründung der Bundesrepublik begannen die Gebrüder Lippert mit der Produktion von verzinkten Friedhofsgießkannen. 1961 schafften sie es als erstes deutsches Unternehmen, eine Kunststoffgießkanne aus einem Guss zu fertigen und dieses Verfahren als Patent anzumelden. So begann ihre Erfolgsgeschichte, die sie heute zum Marktführer für Gartengießkannen und Pflanzkästen mit Bewässerungssystem gemacht hat. Darüber hinaus bietet das Unternehmen viele weitere Produkte für den Innen- und Außenbereich an: von großen und kleinen Blumentöpfen mit Unter- und Übertöpfen bis hin zu Hochbeeten fürs Urban Gardening. Verkaufsleiter Rainer Amberg (großes Foto), bereits seit 42 Jahren



Eine Geli-Gießkanne erkennt man an der typischen Aufsteckhilfe für den Brausekopf.

im Betrieb, erinnert sich: „Als ich anfing, gab es hierzulande acht Firmen, die Gießkannen und Blumenkästen vor Ort herstellten. Heute gibt es in Deutschland nur noch uns.“ Verantwortlich für diese Entwicklung macht er auch

Gießkannenmuseum

Seit 2011 gibt es – wo sollte es auch anders sein – in der Stadt Gießen ein Gießkannenmuseum. Es widmet sich ganz diesem scheinbar profanen Alltags- und Gebrauchsgegenstand. Das Museum sammelt Gießkannen aller Art und Zeiten aus unterschiedlichsten Materialien und in jeglichem Zustand. Zahlreiche Exponate stammen aus dem Hause Geli. Ergänzt wird die Ausstellung durch Druckgrafiken mit Abbildungen von Gießkannen aus dem 19. Jahrhundert.

die Preispolitik des Handels, die viele zum Aufgeben gezwungen habe, und Angebote aus Osteuropa und Asien. „Wir setzen nicht auf billige Produktion im Ausland, sondern fertigen nahezu alles in unserer hochmodernen Anlage in Alzenau“, erklärt er die Philosophie von Geli. Neuestes Produkt der Marke ist eine zu fast 100 Prozent aus recyceltem Kunststoff hergestellte Gießkanne, nach der heutzutage große Nachfrage besteht. Dabei sei es gar nicht so einfach, trotz jahrzehntelanger Plastikmülltrennung in deutschen Haushalten, sortenreines Rezyklat zu bekommen, sagt Amberg. „Unsere Gießkannen bestehen aus Polyethylen (PE), das wir im Blasverfahren auf eine Außenform pressen. Da es sehr schwierig ist, PE sauber aus dem Hausmüll auszusortieren, arbeiten wir auch mit Produktionsrückständen aus der Industrie.“

Gartenboom in Coronazeiten

Geli beliefert die meisten Gartencenter und Baumärkte in fast ganz Europa. Für die Konfektionierung und Verpackung der Ware unterhält das Unternehmen ein eigenes Lager- und Logistikzentrum im benachbarten Freigericht-Bernbach mit allein drei großen Hallen für Gießkannen. Im Herbst 2019 wurde ein weiteres Lager mit ebenfalls drei Hallen in Freigericht-Somborn in Betrieb genommen.


Die Lieferung des gesamten Sortiments hat der Marktführer vor vier Jahren zum Teil in die

bewährten Hände des bis dahin bereits international für ihn tätigen CargoLine-Partners Kissel in Stockstadt gelegt. In der Gartensaison von Ende Februar bis Anfang September holen jeden Tag zehn bis zwölf Sattelaufleger die Ware aus den drei Auslieferungslagern ab. Anschließend bringt Kissel sie im Stückgutverkehr oder auch direkt zu den einzelnen Baumärkten und ihren Lagern. „Jährlich kommen so über 18.000 Sendungen mit bis zu 40.000 Paletten zusammen“, erläutert Geschäftsführer Michael Kissel.

In diesem Jahr geht die Zahl der Sendungen weit darüber hinaus. Denn in Zeiten von Corona entdecken noch mehr Menschen als sonst das Gärtnern für sich. Schließlich ist im heimischen Grün die Welt noch in Ordnung. Von diesem Umstand hat Geli profitiert: Die Produktion läuft mittlerweile ohne Unterbrechung rund um die Uhr.

Nah und flexibel

Um auf eine erhöhte Nachfrage wie in diesem Jahr spontan und angemessen reagieren zu können, muss die Logistik jedoch entsprechend ausgerichtet sein. „Uns ist sehr wichtig, dass wir immer dann genügend Laderaum für unsere voluminöse Ware zur Verfügung gestellt bekommen, wenn wir ihn brauchen“, bemerkt Rainer Amberg. Das sei nicht im Voraus planbar, da der Bedarf – je nach Saison und Wetter – sehr unterschiedlich ausfalle: „Wenn es viel regnet, werden weniger Gießkannen benötigt. Bei anhaltend schönem Wetter indes will jeder welche haben.“

Für Michael Kissel ist der schwankende Aufwand kein Problem: „Wir sind flexibel.“ Anders als ein Konzern könne das mittelständische Familienunternehmen schnell auf die Wünsche seiner Kunden reagieren. „Außerdem kommen uns unsere räumliche Nähe und ähnliche Denkweise zugute“, betont der CargoLiner. „Geli und wir funken auf der gleichen Wellenlänge.“ Das führe zu einer sehr partnerschaftlichen, offenen und fairen Zusammenarbeit. Rainer Amberg sieht das genauso: „Kissel kennt unsere Wünsche und hat uns noch nie hängen lassen, sondern sich immer auf uns eingestellt. Das hat uns in den letzten Jahren geholfen, gesund zu wachsen.“ Ähnlich wie ein gut gepflegter und gegossener Garten. 

Geli

... ist ein vor über 70 Jahren als Gebrüder Lippert GmbH gegründeter Kunststoffverarbeitender Familienbetrieb mit Sitz im nordbayerischen Alzenau-Michelbach und einem Logistikzentrum im neun Kilometer entfernten hessischen Freigericht-Bernbach. Das Unternehmen bietet eine umfangreiche Palette hochwertiger Kunststoffartikel für den Garten- und Hausbereich an, die im Spritzguss- und Blasverfahren hergestellt werden. Dabei ist der kleinste Blumentopf im Sortiment 5,5 Zentimeter hoch – 1,2 Meter Durchmesser hat der größte. Bei Gartengießkannen ist Geli Marktführer in Europa.

Mehr als **4.000** Kunststoffprodukte

140

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

120 Mio.

verkaufte Gießkannen insgesamt

32.000 qm

Lagerfläche

50.000

Palettenstellplätze

www.geli.de

Kissel

... ist ein 1979 gegründetes inhabergeführtes, mittelständisches Speditionsunternehmen am Untermain in Stockstadt. Anfang 2021 zieht das Unternehmen in ein großzügiges, komplett neu gebautes Speditions- und Logistikzentrum im benachbarten Mainaschaff um.

160

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, 12 Auszubildende

60

Nahverkehrsfahrzeuge

35

Fernverkehrszüge und 150 Wechselbrücken

8.500 qm

Umschlaglager

5.000 qm

Kontraktlogistikhalle

Hochregallager mit bis zu **10.000** Palettenstellplätzen

www.kissel-spedition.de



Verbindungen, die halten, was sie versprechen

Lösemittelfreie, wasserbasierte Klebstoffe sind gut für die Umwelt und die Menschen, die sie produzieren und verarbeiten. Der CargoLine-Partner Lebert in Kreuzlingen sorgt dafür, dass derlei Produkte der Schweizer Firma ALFA Klebstoffe AG ihre anspruchsvollen Käufer zügig und zuverlässig erreichen.



Ohne es zu wissen, ist wahrscheinlich jeder mit den Produkten von ALFA Klebstoffe schon einmal indirekt in Berührung gekommen. Überall da, wo unterschiedliche Materialien zu einem Ganzen verklebt werden – wie bei Sitzpolstern, Schaumstoffmatratzen, Zahnpastaschachteln, Getränkekartons, Feuerwerksvulkanen, Schuheinlagen oder Steigfellen für Ski –, finden die Erzeugnisse des Herstellers aus Rafz in der Schweiz Verwendung.

Bereits seit 1972 entwickelt und vertreibt das Familienunternehmen ausschließlich wasserbasierte, lösemittelfreie Klebstoffe, die international als Standard gelten. 1990 brachte ALFA die weltweit erste Linie speziell für Schaumstoffe auf den Markt, ließ sie patentieren und revolutionierte nebenbei eine ganze Branche: Getreu dem Motto „Geht nicht gibt’s nicht“ widerlegte Firmengründer Emil Simmler mit SIMALFA® die damals vorherrschende Meinung, dass es nicht möglich sei, Schaumstoffe ohne Lösungsmittel zu verbinden. Kein Wunder, dass das Unternehmen zum Marktführer in diesem Segment avancierte.

Ausgezeichnete Nachhaltigkeit

„Schon seit der ersten Generation der SIMALFA®-Klebstoffe ist es unser oberstes Ziel, Produkte anzubieten, die einfach in der Handhabung sind, bestmögliche Resultate liefern und ohne Lösungsmittel auskommen. Die Verantwortung gegenüber unseren Mitmenschen und der Umwelt ist heute größer denn je. Wir sind stolz darauf, dass wir seit mehr als einem Vierteljahrhundert einen aktiven Beitrag dazu leisten“, so der Geschäftsführer und Sohn des Gründers, Thomas Simmler.

Dazu passt, dass die Zürcher Kantonalbank dem Unternehmen 2015 den renommierten KMU-Preis verlieh, mit dem sie die Anstrengungen von kleinen und mittelständischen Betrieben für eine nachhaltige Entwicklung würdigt. Zum Umweltschutz trägt auch die Herstellung halogenfreier Produkte bei. Seit diesem Jahr deckt zudem eine eigene Fotovoltaikanlage den Strombedarf des Spezialisten. In Zusammenarbeit mit dem lokalen Entsorgungsunternehmen konnte ALFA des Weiteren die eigene Müllabfuhr klimaneutral

stellen. Darüber hinaus ist der ganze Betrieb nach ISO 9001 und 14001 zertifiziert.

Umweltfreundlich inklusive Qualitätssteigerung

Von diesen Anstrengungen profitieren insbesondere Kunden, die eine eigene Umweltbilanz erstellen. In ökologischer wie ökonomischer Hinsicht vorteilhaft wirkt sich ebenfalls aus, dass die volle Leistung eines Produkts dank seiner hohen Qualität bereits bei einem sehr geringen Materialeinsatz erreicht wird.

Hinzu kommen Weiterentwicklungen wie oversprayfreie Produkte, die bei der Applikation keine überflüssigen Sprühnebel verursachen, und frostresistente Varianten. Sie machen den Verbrauch, das Handling, die Lagerung und die Verarbeitung gleichfalls wirtschaftlicher.

Abgerundet wird die nachhaltige Anwendung durch das eigens für die SIMALFA®-Produkte entwickelte sogenannte Freiflussystem. Es kommt ohne Fördergeräte wie Druckbehälter oder Pumpen aus, ist material- und energie-

sparend, flexibel einsetzbar, wartungsarm und lässt sich an jedem Arbeitsplatz mit wenigen Handgriffen installieren.

Keine Hürde zu hoch

„Unsere Kunden kennen uns als zuverlässigen Systemanbieter und schätzen die hohe Qualität wie auch die Zuverlässigkeit unserer Produkte. Wichtig ist ihnen ebenfalls, dass wir mit unserem Service nah an ihnen dran sind, dass wir ökologisch denken und schnell die optimale Lösung für Ihre Anwendung zur Verfügung stellen“, so Simmler.

All dies ist für das engagierte Familienunternehmen eine Selbstverständlichkeit, obwohl gerade bei der Weiterentwicklung der Hauptproduktserie SIMALFA® immer wieder anspruchsvolle Aufgaben zu lösen sind. Dazu kommen die Notwendigkeit, strikte chemie-rechtliche und regulatorische Richtlinien beziehungsweise immer strengere Grenzwerte für Substanzen einzuhalten, und der Preiskampf innerhalb der Branche.

Ferner sind die Terminanforderungen der Kundschaft zu erfüllen, die einen reibungslosen Ablauf ihrer Bestellung erwartet und die geordnete Ware zügig erhalten möchten. Daher legt ALFA größten Wert auf schnelle Laufzeiten und kurze Kommunikationswege. Die Umsetzung eines Großteils der Europatransporte legte das Familienunternehmen im März 2016 in die Hände der mittelständischen Spedition Lebert mit Sitz in Kreuzlingen.

Feuertaufe mitten im Winter

Vorab beauftragte der Klebstoffhersteller die Spedition mit diversen Testtransporten.




Mit der Erfindung einer lösemittelfreien Verklebung von Schaumstoffen revolutionierte ALFA eine ganze Branche.

„Gleich der erste ging bei frostigen Temperaturen nach Ungarn. Dort kam die Ware am Freitagnachmittag beim CargoLiner Englmaier in Biatorbágy an. Damit sie übers Wochenende am Lager nicht Gefahr lief, unter eine kritische Temperatur zu fallen, haben die ungarischen Kollegen die Palette nach Rücksprache mit uns kurzerhand in die Büroräume gezogen“, erinnert sich Zeki Cicek, der den Kunden bei Lebert betreut.

Auch zu den übrigen Jahreszeiten gilt es die eine oder andere Herausforderung zu bewältigen. So gibt es jede Woche einen sehr speziellen Fixtermin: die Lieferung von Klebstoffen an einen Automobilzulieferer im äußersten Osten der Slowakei. Dort hat der CargoLine-Partner Rhenus ein Zeitfenster von gerade mal einer halben Stunde zur Anlieferung, bewältigt diese Aufgabe jedoch laut Cicek bravourös.

Alte Liebe rostet nicht

„Wir kennen das CargoLine-Netzwerk aus einer früheren Tätigkeit und waren daher sehr zuversichtlich, dass es unseren Ansprüchen gerecht werden kann. Die Zuverlässigkeit und die proaktive Begleitung der Lieferungen des Verbunds durch Lebert helfen uns nun bei der täglichen Arbeit enorm. Zusätzlich unterstützt uns die Spedition mit einer eigenen Linie für frostempfindliche Ware“, lobt Bruno Klingler, Export- und Logistikspezialist bei ALFA, den Logistikpartner.

Als nächste Stufe der Zusammenarbeit plant ALFA mit der Einführung eines neuen ERP-Systems die DFÜ-Anbindung an Lebert. Damit können beide sich noch enger verzahnen und die Transportabwicklung weiter vereinfachen. 

ALFA Klebstoffe

... wurde 1972 von Emil Simmler gegründet. Bei umweltfreundlichen wasserbasierten Klebstoffen zählt der innovationsorientierte Familienbetrieb zu den marktführenden Herstellern. Vor allem in der schaumstoffverarbeitenden Industrie gilt die SIMALFA®-Reihe international als Standard.

63

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter am Hauptstandort in Rafz, Schweiz

Produktion in der Schweiz und in New Jersey, USA

Distributionsbüro in Schanghai, China

Partnergemeinschaften in Deutschland, Polen und den USA

Export in über **90** Länder

<https://alfa.swiss>

Lebert

... ist eine international ausgerichtete Spedition mit Sitz in Kreuzlingen in der Schweiz. Gemeinsam mit den beiden Lebert-Standorten in Kempen und Baienfurt/Bad Waldsee ist das Unternehmen seit 2019 Teil der Noerpel-Gruppe. Als CargoLine-Partner für die Ostschweiz ist Lebert seit 2006 unterwegs.

70

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

35

Fahrzeuge im Einsatz

3.000 qm
Lagerfläche

1.500

Palettenstellplätze

53,5 Mio. CHF

Umsatz im Jahr 2019

www.lebert-noerpel.com

Neue CO₂-Bilanz in Kürze verfügbar

Eine Spedition bewegt sich stets im Spannungsfeld zwischen ihrer Tätigkeit und dem nicht zu leugnenden Klimawandel. Daher hat CargoLine bereits 2013 auf Basis einer detaillierten Erhebung den Kohlendioxidausstoß im Netzwerk beziehungsweise pro Sendung bestimmt und Maßnahmen zu seiner Reduzierung eingeleitet. Im Laufe des Sommers wurde nun erhoben, wie die CargoLine-Partner durch die



Anschaffung emissionsärmerer Lkw, Routenoptimierung, den Einsatz alternativer Energiequellen u. v. m. den CO₂-Fußabdruck reduziert haben. Somit wird die Kooperation Ende des Jahres über eine aktualisierte, netzwerkumfassende CO₂-Bilanz nach DIN EN ISO 14064 verfügen und den CO₂-Abdruck pro Sendung nach DIN EN 16258 auf Basis frischer Echtwerte bestimmen können.

„In den letzten Jahren haben unsere Partner viel in die Verringerung ihrer Emissionen investiert. An den jüngst erhobenen Kennzahlen können sie sich untereinander messen und auch ihren Kunden die Möglichkeit bieten, ihre eigene CO₂-Bilanz zu vervollständigen“, kommentiert CargoLine-Geschäftsführer Jörn Peter Struck die umfangreiche Untersuchung.

In bewährt guten Händen

Die Untersuchung fand – wie schon die letzte – unter der professionellen Federführung von Prof. Dr. Dirk Lohre vom Steinbeis-Beratungszentrum Forwarding + Logistics Center (Forlogic) statt. Um aussagekräftige Daten zu erhalten, gab das Institut einen exemplarischen Zeitraum von vier Wochen vor, innerhalb dessen die Cargoliner unterschiedlichste Werte erheben mussten. Dazu gehörten beispielsweise die Anzahl der Stopps pro Tour, die Auslastung im Hauptlauf, der Stromverbrauch am Standort, die Schadstoffklassen der Fahrzeuge und vieles mehr. ◇

Neu aufgestellt in Karlsruhe

Seit 1. September verstärkt NLG Network Logistics GmbH in Ötigheim CargoLine im Großraum Karlsruhe. Die Spedition, die der mittelständisch geprägten Gras-Gruppe angehört, ist sowohl durch Direktverkehre als auch über eine tägliche Anbindung an den Zentralhub der Kooperation mit den CargoLine-Partnern vernetzt.



NLG liegt verkehrsgünstig direkt an der Autobahn A5 und verfügt auf einem Gelände von 21.000 Quadratmetern über ein modernes Umschlagterminal mit 4.300 Quadratmetern Fläche und 70 Ladetoren für Lkw.

„NLG bietet die notwendigen Kapazitäten, um die steigenden CargoLine-Volumina abzufertigen. Durch die Zusammenarbeit stellen wir uns zukunftsicher für die Region Karlsruhe auf“, erläutert CargoLine-Geschäftsführer Jörn Peter Struck die Neuausrichtung. ◇

Happy Birthday, John Spedition!



Pandemiebedingt ganz ohne Tamtam beging der CargoLine-Gesellschafter und Hubbetreiber John Spedition am 1. September seinen 75. Geburtstag. Nach dem Tod des Firmengründers Horst John 1979 hat sein Ziehsohn Klaus Schröder die Spedition zu einem international tätigen Transport- und Logistikdienstleister ausgebaut. Seinen unternehmerischen Weitblick bewies er unter anderem, indem er mit

sechs weiteren Speditionen 1993 das CargoLine-Netzwerk gründete. Seit 2011 führt Birgit Bergemann (links mit ihrem Managementteam), die seit mehr als 23 Jahren bei John Spedition tätig ist, erfolgreich das Unternehmen. CargoLine wünscht ihr und allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern alles Gute zum Geburtstag und noch viele weitere gemeinsame Jahre! ◇

Immer in Bewegung



Nicole Müller arbeitet als Verkaufsleiterin bei der Spedition Hofmann in Biebesheim am Rhein. In ihrer Freizeit trainiert sie eine Show-Tanzgruppe. Beide Aufgaben erfüllt sie mit Freude und ist stolz auf die gute Gemeinschaft.

Wenn die Arbeit oder das Privatleben nicht in die gewünschte Richtung laufen, finden sich viele Menschen damit ab. Nicht so Nicole Müller: Sie weiß, was ihr wichtig ist, und steht dafür ein – auch wenn dies mit Veränderungen und neuen Herausforderungen verbunden ist. Die gelernte Speditionskauffrau kennt die Branche seit Jahrzehnten. 1998 begann sie ihre berufliche Karriere im Vertrieb bei dem ehemaligen CargoLine-Partner Mönkemöller & Rieck. Nach dem Verkauf des Unternehmens an einen Konzern durchlief sie mehrere Stationen auf Vertriebsposten, bis sie vor vier Jahren bei Hofmann anfang.

Zurück zur CargoLine

Diesen Schritt tat sie ganz bewusst. „Ein Konzern ist nichts für mich. Ich wollte wieder in den Mittelstand – zurück zur CargoLine, der ich immer hinterhergeweiht habe.“ An dem Verbund schätzt sie vor allem, dass er extrem gut strukturiert ist, wie sie sagt. „Das brauchen die Kunden. Sie müssen wissen, worauf sie sich verlassen können.“ Auch der Vertrieb benötigt eine klare Struktur und überzeugende Produkte, „die wir mit stolz geschwellter Brust verkaufen können. Und nicht etwas, das im Hintergrund zusammengewürfelt wurde“, resümiert sie ihre Erfahrung.

Bei der Spedition Hofmann ist sie da angekommen, wo sie hin wollte. Hier führt sie ein Team von zwei Kollegen im Außendienst und einer Innendienstkraft. Fast täglich ist sie selbst beim Kunden vor Ort und erledigt anschließend die Aufgaben der Vertriebsleitung: Koordination und Absprachen, Preiskalkulation, Mailings oder die Gestaltung von Präsentationen und der neuen Homepage.


Mach dein Ding

So zielgerichtet und durchsetzungsfähig wie im Beruf agiert Nicole Müller auch in ihrer Freizeit. Schon seit ihrem zwölften Lebensjahr tanzt sie in Sportvereinen, früher auch als Funkenmariechen während des Faschings.



Irgendwann wurde ihr „diese Gardehopserei aber zu öde“. Sie wollte „mal was mit einem Wow-Effekt“ machen und stieß die Gründung einer gemischten Show-Tanzgruppe innerhalb des lokalen Sportvereins von Groß-Gerau an. Mit Unterstützung eines Tanzlehrers übte die Gruppe Choreografien aus Musicals und zu verschiedenen Themen ein und konnte schon bald öffentlich auftreten – unter anderem bei der zehnjährigen Jubiläumsfeier von CargoLine, wo sie mit einer Darbietung zu lateinamerikanischen Rhythmen begeisterte.

Phoenix aus der Asche

Als ihr Trainer vor zehn Jahren seine Tätigkeit beendete, standen die Aktiven vor der bange Frage: wie weiter? Nicole Müller, die keine Scheu vor Verantwortung hat, übernahm kurzerhand die Leitung und trainiert die mit ihr älter gewordene nunmehr elfköpfige Truppe (zehn Frauen und ein Mann) bis heute. Als neuen Gruppennamen wählten sie Phönix, „da wir wie ein Vogel aus der Asche auferstanden sind“, erinnert sich die Vertriebsleiterin. Sie denkt sich das jährlich wechselnde Motto aus und macht zwei bis drei Vorschläge dafür, beispielsweise James Bond oder Dschungelbuch. Dann schreibt sie die Choreografie und sucht die passende Musik dazu aus, „manchmal aber auch andersherum, wenn ich ein tolles Stück höre“. Bei der Gestaltung der Kostüme packen dann alle gemeinsam an, nähren zugekaufte Basismodelle um und „pimpen sie auf“. Generell prägt die Gruppe der mittlerweile 40- bis 60-Jährigen ein großer Zusammenhalt – schließlich sehen sie sich jede Woche beim Training und treten etwa sechsmal im Jahr mit ihrem sechsminütigen Programm bei Faschingsfeiern, Stadtfesten oder zu Geburtstagen auf. Auch wenn einige der Tänzerinnen nicht mehr die Jüngsten sind, ans Aufhören denkt bei Phönix niemand. „In den Spagat springen oder einen Handstand hinlegen geht zwar nicht mehr“, schmunzelt Nicole Müller, „aber wir kriegen es immer noch gerockt.“ 

Ein starker Bund

Seit dem 1. September bereichert die niederländische Spedition Van Duuren den internationalen CargoLine-Verbund. Der Familienbetrieb setzt ganz auf bewährte Kaufmannstugenden und die gestaltende Kraft verlässlicher Netzwerke.



Die Niederländer sind von jeher gute Handelsleute, die sehr viel Wert auf schnellen Warenumschatz legen“, bemerkt Jeroen van Duuren, Eigentümer der gleichnamigen Spedition in Vianen, nahe der Stadt Utrecht. Für sein Unternehmen bedeute dies stets punktgenaue und verlässliche Abwicklung und vertrauensvolle Kundenbeziehungen – nicht nur in den Niederlanden, sondern auch auf dem europäischen Markt. Er und sein Bruder Jasper sind seit ihrer Kindheit mit dem Transportwesen vertraut und überzeugte Teamplayer, die „fest an Partnerschaften mit gleichgesinnten mittelständischen Familienunternehmen glauben“. Hierbei pflegen sie tief verwurzelte Tugenden der niederländischen Kaufmannsgilden: Ehrlichkeit, Verbindlichkeit und das Knüpfen starker Netzwerke. Das rührt wohl noch aus dem Mittelalter her, als zahlreiche niederländische und flämische Städte Mitglied der Hanse waren: In diesem starken Handelsbund arbeiteten

„Unser Ziel ist es, so viel wie möglich über CargoLine zu versenden.“

Jeroen van Duuren



Vertriebs- und Marketingprofi Jeroen van Duuren (links) und sein Bruder Jasper, verantwortlich für die operative und finanzielle Seite des Geschäfts, sind Spediteure aus Überzeugung.

ten 400 Jahre lang bis zu 200 Städte erfolgreich zusammen, was ihnen zu großem Wohlstand verhalf.

Bewegte Firmengeschichte

Van Duuren ist ein Familienunternehmen mit über 100 Jahre langer Betriebsgeschichte im Transportwesen. 1980 war es Mitbegründer des niederländischen Paketdienstes

– wenige Jahre später wurden die Van Duuren Districenters Elektronika Expres und Parts Expres gegründet. Im Jahr 1994 teilte sich das Unternehmen auf. „Parts Express führte unser Onkel weiter. Wir übernahmen dafür die Leitung von Van Duuren und des niederländischen Paketdienstes in Amsterdam“, erinnern sich die Brüder. Sechs Jahre später verkauften sie das Unternehmen an GLS und traten dem Vorstand der niederländischen Abteilung des Konzerns bei. Doch diese Entscheidung war



sungen (eine davon in Barcelona) und fährt regelmäßig für so bekannte Firmen wie den Dessoushersteller Hunkemöller, den Sportschuhhändler Foot Locker Europe, die High-tech-Firmen Epson und Bosch Security oder diverse Fluglinien. Stolz ist Jeroen Van Duuren dabei auf die viel gelobte Schnelligkeit und Organisationsqualität seiner Spedition: Für Foot Locker beispielsweise benötigt sie von der Abholung in den Niederlanden bis zur Lieferung beim Kunden in Paris gerade mal elf Stunden. Für den Pharmakunden Valeant liefert Van Duuren täglich Kontaktlinsen und Augentropfen in 26 Stunden nach Madrid und Barcelona.

Neuer Standort – neue Herausforderungen


Dass die Entscheidung, sich von einem Konzern loszusagen und stattdessen auf eine mittelständische Lösung mit freien Unternehmern zu setzen, richtig war, belegt augenscheinlich auch die derzeitige Erweiterung des Firmensitzes. „Nach 16 Jahren in unserem ersten Gebäude war es an der Zeit zu expandieren. Nun erhalten wir mehr als 10.000 Quadratmeter Fläche und 60 Ladetore“, freuen sich die Brüder über ihren „Neustart“.

Das alte Gebäude wurde modernisiert und ist nun auch für HACCP-Sendungen geeignet. Als nächstes wird die Spedition den Transport von Gefahrgut ausbauen. „Wir planen gerade, alle für uns tätigen Fahrer zu schulen und die Lkw ADR-fähig zu machen, um den Kunden diesen weiteren Service zu bieten“, erläutert Jeroen van Duuren.

Hohe Vernetzung bleibt

Das Ziel der neuen Kooperation sei es, „so viel wie möglich über CargoLine zu versenden“, betont der Firmeninhaber. Der erste Schritt war die tägliche Verbindung über den HUB in Eichenzell. Von hier aus gehen die Sendungen

weiter an alle CargoLiner in Deutschland und den osteuropäischen Ländern, beispielsweise nach Rumänien, Bulgarien und Ungarn. „Es war bislang viel zu kompliziert, um dies mit kleinen Mengen allein zu organisieren“, erläutert der Versandprofi. Auf die Frage, wie er denn auf das deutsche Netzwerk kam, antwortet er klar: „Wir haben schon öfter bilateral mit einzelnen CargoLine-Partnern zusammengearbeitet. Als wir hörten, dass die niederländische Kooperation mit Rotra zu Ende ging, sind wir sofort mit dem Verbund in Kontakt getreten.“

„Die Umstellung war von allen Seiten sehr gut vorbereitet. Hier zeigt sich das hohe Niveau von Van Duuren in Sachen IT und Engagement“, lobt Bernd Höppner, Geschäftsführer Internationale Landverkehre bei CargoLine. Dazu passt auch, dass Jeroen van Duuren mit einer intensiven Entwicklung und Schulung seines Außendienstes sowie einer Neuausrichtung des Innendienst-Teams begonnen hat, „damit sie lernen, was der CargoLine-Bund bedeutet, und ihn besser verkaufen können.“ 

nicht von Dauer, berichten sie offenerherzig: „So faszinierend die Zeit bei GLS auch war, es fehlte uns das echte Unternehmertum.“

2004 beschlossen sie daher, ihre eigene Spedition im Rahmen eines Management-Buy-out wiederzubeleben und ihren Verwaltungsrat zu bilden. Seitdem wächst das Unternehmen schneller als zunächst erwartet, aber dennoch gesund. Als einer der Top-5-Player unter den familiengeführten Logistikanbietern in den Niederlanden ist es auf bestem Wege „zu einer soliden Position als paneuropäischer Dienstleister im Transportwesen“, so Jeroen van Duuren. Der Betrieb hat drei Niederlas-

Die niederländische Hanse

Die Niederlande sind ein rohstoffarmes Land. Dies formte in der Vergangenheit und bis heute eine stark vom Handel geprägte Gesellschaft. Im Mittelalter fungierten die 22 niederländischen Hansestädte wie Harderwijk, Kampen und Doesburg bereits als mächtige Handelszentren, während Amsterdam und Rotterdam noch kleine Dörfer waren. Vom 13. bis 16. Jahrhundert waren die Hansenederlassungen Teil der europaweit vernetzten Allianz von Kaufmannsstädten, die für den freien Tausch von Waren standen. Durch ihre enge Zusammenarbeit konnten sie günstiger wirtschaften und sicherer ihre Waren transportieren. Im 17. Jahrhundert dominierten die Niederländer anschließend rund 100 Jahre den Welthandel, was ihnen den Ruf als hervorragende Kaufleute und Seefahrer einbrachte. 1980 wurde in Zwolle die Neue Hanse als grenzüberschreitende Kulturgemeinschaft der Städte gegründet.

Van Duuren

40 Mio. EUR
Jahresumsatz

100
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,
vier Auszubildende

150
Trailer europaweit,
50 Trucks im Inlandsverkehr

10.000 qm
Lagerfläche in Vianen

Zwei Regional-Verteilerhubs von **3.500**
bzw. **2.500** qm

39
Länder im europäischen Netzwerk

245
feste Abfahrten in der Woche

www.vanduuren.com

Gesucht – gefunden!

Der CargoLine-Verbund begrüßte am 1. Oktober seinen neuen Partner H.Essers im Netzwerk. Er ist nicht nur der größte Logistikanbieter Belgiens, sondern auch Marktführer bei Transportdienstleistungen in den Bereichen Gefahrgut sowie Pharma und Gesundheitswesen.

Auf der Suche nach neuen Partnern in Europa, die zu uns passen, fanden wir am Schluss nur einen – CargoLine“, sagt Johan Ghijselincx. Er ist Bereichsleiter Stückgut von Belgiens größtem Logistikanbieter H.Essers mit Sitz in Genk in der Region Flandern. Seit 16 Jahren arbeitet er bereits für das Familienunternehmen und kennt die Branche wie seine Westentasche. „Beim Transport von Spezial- und Feinchemikalien werden bei uns 30 bis 40 Prozent über Sammelverkehre abgewickelt“, berichtet der überzeugte Netzwerker. Deutschland ist dabei als internationale Drehscheibe von besonderem Interesse und nach Belgien für sein Unternehmen der zweitgrößte Markt im Stückgutbereich. „Während wir nach einer Kooperation Ausschau hielten, sprachen wir unter anderem mit Bursped in Hamburg und Koch International in Osnabrück. So kamen wir in Kontakt mit CargoLine“, erinnert er sich. „Neben dem zentral gelegenen HUB-Standort hat uns vor allem die gute Sicherheits- und Qualitätsbewertung vieler CargoLine-Partner nach SQAS angesprochen, denn wir haben viele Chemiekunden.“

Seit 1. Oktober 2020 bereichert H.Essers nun als neuer Partner für Belgien das internationale CargoLine-Netzwerk. Als Depots wurden zunächst die Standorte in Genk und Vilvoorde

bei Brüssel aufgeschaltet. „Im HUB-Verkehr fahren wir beide Standorte per Milkrun an, also mit einem Regelzug pro Tag“, erläutert Bernd Höppner, Geschäftsführer Internationale Landverkehre bei CargoLine, die Pläne. Er freut sich genauso wie H.Essers über die Kooperation: Schließlich passe die Spedition mit ihrer dynamischen, dennoch mittelständischen Ausrichtung perfekt zum Verbund.

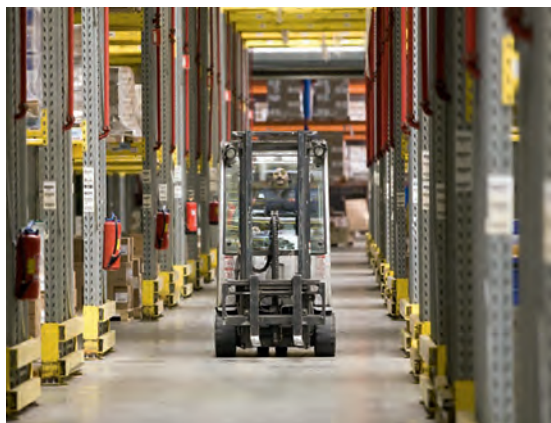
Alles aus eigener Hand

Wie energiegeladent man bei H.Essers agiert, zeigt die kontinuierliche Expansion des Logistikanbieters. Das Familienunternehmen wurde 1928 von Stammvater Henri Essers gegründet und wird heute in dritter Generation von seiner Enkelin Hilde Essers als Präsidentin des Verwaltungsrates geleitet. Vom kleinen Mittelstandsbetrieb hat sich das Unternehmen zu einem bedeutenden Player im europäischen Transportgeschäft für Chemie-, Pharma-, Gesundheitspflege- und diebstahlgefährdete Güter entwickelt. Bereits vor 30 Jahren war H.Essers der erste belgische Anbieter, der seine Transporte mit integrierten Logistikdienstleistungen kombinierte. Das Unternehmen ist in 19 Ländern West- und Osteuropas vertreten und deckt so gut wie alle Angebote der Branche ab – vom Kleinpaket bis hin zur Komplettladung. Mit



H.Essers ist unter anderem auf den Gefahrguttransport spezialisiert.

rund 725 Millionen Euro Jahresumsatz und insgesamt mehr als 6.600 Mitarbeitern ist die Spitzenstellung in Belgien unbestritten. „Die Stärke liegt bei der auf Vermögenswerten basierenden Strategie“, erklärt Ghijselincx. So ist H.Essers alleiniger Eigentümer des großen Fuhrparks, riesiger Lagerflächen und modernster IT. Damit hat das Unternehmen alle strategischen Prozesse selbst unter Kontrolle. Der familiäre Charakter sorgt darüber hinaus „für kurze Entscheidungswege, sodass wir schnell auf geänderte Kundenanforderungen oder internationale Marktverschiebungen reagieren können“, betont der Bereichsleiter. Bemerkenswert ist auch der „synchromodale Ansatz“ bei der Tourenplanung, also die optimierte Kombination verschiedener Verkehrsträger. Das spart nicht nur Kosten, sondern – ganz im Sinne eines nachhaltigen Transportwesens – auch schädliche Klimagasen ein. Die Kunden von H.Essers können die bei ihren Sendungen anfallenden Emissionen dank eines CO₂-Kalkulators überprüfen.



Sicherheit im Lager und auf der Straße

Zu den wesentlichen Erfolgsfaktoren für H.Essers gehören auch der Transport und die Lagerung von Produkten mit ganz speziellen Anforderungen: „Wir sind Marktführer in der Gefahrgutlogistik ebenso wie in der Logistik für Branchen wie Pharma und Gesundheitswesen“, sagt Johan Ghijselincx. So verfügen die top ausgerüsteten und zertifizierten Lager der Spedition über Reinraumbedingungen mit Temperaturüberwachung, Kameras und Hu-

miditätssensoren. Die gesamte Organisation und Steuerung der Lagerhäuser läuft per Datenfunk über ein selbst entwickeltes Warehouse-Management-System. Hinzu kommen mehr als 450 Sicherheitsfahrzeuge mit dem Zertifikat der Norm TAPA TSR 1. Die Hightech-Fahrzeuge und alle weiteren Transporte werden rund um die Uhr von einem internen und einem externen Kontrollzentrum überwacht. „Wir haben auch schon Hochsicherheitstransporte von Goldbarren übernommen“, erzählt Ghijselincx und ergänzt nach einer kurzen Pause schmunzelnd: „und die sind auch alle komplett angekommen.“

Gemeinsamkeiten, die verbinden

Goldbarren transportiert man bei CargoLine zwar nicht, aber mit Gefahrgut kennt man sich bestens aus (siehe CargoTime 1/2019) – für H.Essers ein wichtiger Aspekt bei der Entscheidung für die Kooperation. Ein weiteres großes Plus bestehe darin, „dass die Kooperation frostfreie Transporte für Sammelgutaufträge durchführt“, so Ghijselincx. In Deutschland heißt dieses spezielle CargoLine-Angebot „ThermoLine“: „H.Essers kommt mit einem Thermoauflieger ans Hub in Eichenzell, und wir verladen von dort aus mit eigenen Spezialaufliegern sofort weiter“, erklärt Bernd Höppner den Ablauf. Er schätzt „das breite Portfolio und die mittelständische Orientierung“ des neuen Partners und ist sehr zufrieden mit dem Start der Kooperation. Auch sein Counterpart Johan Ghijselincx ist voll des Lobes: „Wir stellen ein tolles Miteinander fest, erleben viel Professionalität und haben Freude an der täglichen Zusammenarbeit!“

Dienstleistungen mit Mehrwert

Neben seiner außergewöhnlich breiten Aufstellung mit eigenem Fuhrpark und großen Lagerflächen sind auch die kontraktlogistischen Lösungen von H.Essers beachtlich: Sie reichen vom Anschluss von Druckern über das Zuschneiden von Kabeln oder Blechen und Verpacken von Pralinen bis hin zu Beratungsleistungen zur Optimierung von Logistikprozessen. Allein die hausinterne IT-Abteilung beschäftigt 130 Mitarbeiter, die Dienstleistungen von der Geschäftsanalyse bis hin zur Entwicklung von Software-Anwendungen und Rechenzentrumsverwaltung sowie die Projektleitung anbieten.

H.Essers

77

Standorte in 19 Ländern

6.600

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Europa, davon > 4.000 in Belgien

rund **725** Mio. EUR Jahresumsatz

1.108.000 qm Lagerflächen

1.475

Sattelzugmaschinen

3.340

Auflieger

2.000

Isotanks

480

Sicherheitscontainer

www.essers.com/de

Erkenntnisse aus dem Lockdown

Weltweit hat die Pandemie persönliche und wirtschaftliche Opfer ungeahnten Ausmaßes verlangt. Auch für einige CargoLine-Partnerbetriebe und ihre Belegschaft waren die letzten Monate mit Belastungen verbunden. Bislang kam die Kooperation jedoch sehr gut durch die Krise. CargoLine-Geschäftsführer Jörn Peter Struck fasst das Jahr bislang aus seiner Sicht zusammen.



Die privaten, sozialen und wirtschaftlichen Tragödien, die die Pandemie ausgelöst hat, bewegen mich sehr. Deutschland steht vor einer Herausforderung, wie sie sie seit Ende des Zweiten Weltkriegs nicht mehr bewältigen musste. Andere Länder hat es noch weit schlimmer getroffen. Die Folgen werden wir wohl alle noch eine Weile spüren.

Solides Fundament

Doch gab es während der Pandemie für unser Netzwerk und unsere Kunden auch Erlebnisse und Erkenntnisse, die uns beflügelt haben. Ihr Ursprung liegt maßgeblich in unserer mittelständisch geprägten Denke und unserem Zusammenhalt. Solidarität und ein partnerschaftlicher Umgang sind keine Floskeln, sondern werden seit fast drei Jahrzehnten von uns gelebt. Sie bilden ein solides Fundament, das alle trägt.

So mussten zwar einige unserer Verbundmitglieder, die beispielsweise viele Automobilzulieferer zu ihren Kunden zählen, Sendungs- und Umsatzeinbußen von bis zu 30 Prozent hinnehmen. Dennoch haben sie, wo immer

es ging, die Anmeldung von Kurzarbeit vermieden. War sie unumgänglich, auch um Entlassungen weitestgehend zu vermeiden, haben sie immerhin die Gehaltsdifferenz ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in vielen Fällen ausgeglichen. Das hat für mich echte Größe.

Diese Fürsorge hat sich auch im Umgang mit den Subunternehmern gezeigt. So haben alle CargoLiner versucht, die Aufträge, die sie in der Krise vergeben konnten, gerecht zu verteilen. Ziel war, einzelne Transportunternehmer nicht in existenzielle Schwierigkeiten zu bringen – selbst in Italien, wo unsere Partner besonders herbe Sendungs- und Umsatzeinbußen hinnehmen mussten. Dort war es beispielsweise dem Geschäftsführer der Bozener Traditionsspedition Brigl, Andreas Goggi, eine Herzensangelegenheit, dass alle Subunternehmer durch die Krise kommen und direkt durchstarten können, wenn die Wirtschaft wieder anzieht.

Unerschrocken unterwegs

Allen Lkw-Fahrern, die für unser Netzwerk tätig sind, gilt mein besonderer Dank. Sie waren –

und sind – einem erhöhten Ansteckungsrisiko ausgesetzt und sorgten dennoch dafür, dass die Warenströme weiterflossen, die Fließbänder weiterliefen und Supermarktregale immer wieder aufgefüllt werden konnten.

Dabei ließen sie sich selbst von erschwerten Bedingungen an den Rampen einzelner Verladender und Empfänger nicht abschrecken. Dazu gehörte die meiner Ansicht nach unangemessene Verweigerung jeglicher Unterstützung beim Abladen oder die Forderung, extreme Hygienevorschriften weit über die selbstverständlichen AHA-Regeln hinaus zu beachten. Um die tolle Leistung der Fahrer zu belohnen, haben etliche CargoLine-Betriebe mehrfach Frühstück ausgegeben, eine Prämie gezahlt oder auf andere Art ihre Wertschätzung gezeigt.

Unerwartet viel zu tun

Während zahlreiche Partner im europäischen Ausland extrem unter dem Lockdown litten, war das Netzwerk auf nationaler Ebene unterm Strich gut ausgelastet: Das erste Halbjahr 2020 konnten wir mit einem Sendungsplus von rund 0,5 Prozent abschließen.



Das lag zum einen an dem sehr guten Start ins neue Jahr mit Mengen, die allein im Januar 2020 und auch danach um bis zu 2,6 Prozent über den Vorjahresmonaten lagen. Somit gingen wir mit einem Puffer in den Lockdown.

Zum ändern haben etliche Kunden ihren Onlinevertrieb signifikant ausgeweitet. Ein Grund hierfür waren all jene, die das unfreiwillige Plus an Freizeit und das schöne Frühjahrswetter nutzen, um ihren Garten auf Vordermann zu bringen oder Pools aufzustellen – und die dafür benötigten Materialien im Internet bestellt haben. Wir gehen davon aus, dass dies auch nach der Pandemie so bleiben wird. Schließlich sind Onlinebestellungen bequem und mittlerweile selbst Baumarktartikel wie Steine oder Blumenerde im Internet erhältlich. Daher arbeiten wir derzeit daran, unsere B2C-Produktpalette, die bereits komfortable Dienstleistungen wie die Zwei-Mann-Zustellung und die Lieferung zur Verwendungsstelle bietet, durch weitere sinnvolle Services zu ergänzen.

Für alle Fälle gewappnet

Die gute Bewältigung des Lockdowns verdanken wir ebenfalls der frühzeitigen Bildung

eines Krisenstabs. Er hat von Mitte März bis Ende Juni täglich die Lage im Netzwerk beurteilt. Basis hierfür waren die Meldungen, die jeder Partner kontinuierlich zur Situation des eigenen Unternehmens gemäß zuvor festgelegten Kriterien machte, und die Entwicklung der Krise generell.

Zudem hatte dieses Gremium einen mehrstufigen Maßnahmenplan ausgearbeitet, um bei Bedarf auf mögliche Auswirkungen der Pandemie schnell reagieren zu können. Als beispielsweise bei einem unserer Gesellschafterbetriebe plötzlich 17 überwiegend serbische Fahrer nach einem Heimaturlaub in Quarantäne mussten, stellten die umliegenden CargoLiner gemäß Plan Lkw samt Fahrer zur Verfügung. Zusätzlich überließen wir dem Betrieb einen Lkw aus dem Fahrzeugpool unseres Flotten-Vertragspartners Große-Vehne. Mit dieser unbürokratischen Unterstützung stellten wir sicher, dass die Spedition in vollem Maße handlungsfähig blieb, also alle Sendungen fristgerecht abgeholt und zugestellt wurden und die Umschlaghalle nicht überlief. Erlebnisse wie diese machen mich unheimlich stolz auf unseren Verbund.

Besser virtuell als gar nicht

Selbstverständlich haben wir die für das erste Halbjahr geplanten Tagungen mit mehr als 50 Personen wie die Franchisenehmervollversammlung oder die Speditionsleitersitzung komplett abgesagt. Die Treffen kleinerer Gremien haben wir dagegen vorübergehend in den virtuellen Raum verlegt. Das hätten wir uns in diesem Umfang bis zur Krise nicht vorstellen können.

Obwohl gerade ein Netzwerk vom regelmäßigen persönlichen Austausch lebt, werden wir auch zukünftig kurze Meetings zu einzelnen wichtigen Themen virtuell abhalten. Das wird unsere Reaktionszeit auf aktuelle Entwicklungen noch einmal deutlich verkürzen.

Eine positive Überraschung war ebenfalls, dass Homeoffice selbst über einen längeren Zeitraum hinweg durchaus funktioniert. Ich möchte nicht versäumen, an dieser Stelle gerade all jenen zu danken, die sich parallel um Kinder oder andere Angehörige kümmern mussten. Und natürlich auch all jenen, die gern zu Hause geblieben wären, aber nicht die Möglichkeit hatten, weil sie beispielsweise im Service, in der Umschlaghalle oder in der Werkstatt gebraucht wurden. Danke, dass Sie mit so viel Engagement dabei waren!

Weiterhin persönlich für Kunden da

Was mich gleichfalls erfreut: Kundenbesuche, die monatelang nicht stattfanden, können wir nun peu à peu nachholen. Schließlich möchten sogar viele jüngere Ansprechpartner, die mehr online recherchieren und per E-Mail regeln als ihre Vorgänger, den persönlichen Kontakt dauerhaft nicht missen.

Dennoch machen auch wir uns Gedanken über die zukünftige Rolle und Ausrichtung des Vertriebs, der sich – auch mit Blick auf mögliche weitere Lockdowns und unsere erfolgreiche Onlinespedition Cargoboard – neu definieren muss. Hier befinden wir uns schon seit geraumer Zeit in einem Prozess, den die Pandemie weiter beschleunigt. Wie ich allerdings in meinen 14 Jahren als Geschäftsführer von CargoLine immer wieder erleben durfte: Flexibel zu sein zeichnet uns als mittelständische Kooperation aus. Darauf können wir – und Sie – auch zukünftig bauen. <

Ihr Jörn Peter Struck

„Grünschnäbel“ helfen Mensch und Tier



Rund 15 junge Menschen beginnen jährlich ihre Ausbildung beim CargoLine-Partner Fritz in Heilbronn. Hier legt man viel Wert auf Teamarbeit und ein nachhaltiges Umwelt- und Sozialengagement.

Im Mini-Naturschutzgebiet auf dem Firmengelände von Fritz summt, brummt und blüht es allorten. Vor einigen Jahren haben die Auszubildenden der Spedition damit begonnen, eine brachliegende Wiese umzugestalten. Sie pflanzten Laubsträucher, bauten eine Tränke und Nistkästen für Vögel. Peu à peu kamen Blumenbeete, eine Steinmauer für Eidechsen, eine Igelburg und ein großzügiges Insektenhotel dazu. Nachdem so einiges für die Natur in der unmittelbaren Umgebung getan worden war, gesellten sich noch eine selbst gebaute Holzbank, ein Tisch und ein Pavillon dazu. „Die Idylle ist in der Mittagszeit nicht nur ein beliebter Treffpunkt für Insekten, sondern auch für Kollegen“, schmunzelt die Ausbildungsbeauftragte Ute Metzger, die selbst vor 35 Jahren bei dem CargoLiner in die Lehre ging. Auf ihre Initiative hin entstanden in den vergangenen zehn Jahren das zuvor beschriebene „Fritz-GRÜNSchnäbel“-Projekt und zahlreiche weitere Umwelt- und Sozialinitiativen.

Ein Herz für Obdachlose

Allen gemein ist, dass die Auszubildenden sie selbst auswählen, planen und umsetzen. „Auf diese Weise wird nicht nur ihr Verantwortungsbewusstsein, sondern auch ihr Teamgeist gefördert“, betont Günter Gruber, Mitglied der Geschäftsleitung. So auch beim „Corporate Volunteering“, das immer im zweiten Lehrjahr stattfindet. 2018 entschieden sich die Azubis dafür, dem Verein „Zeig Herz für Heilbronn“ zu helfen, der sich um obdachlose Mitbürger in der Region kümmert. Sie sammelten in der Belegschaft und im Freundes-

kreis nicht mehr benötigte warme Mäntel, Stiefel, dicke Pullover und Decken ein und brachten sie zu der Initiative.

Im Jahr darauf unterstützten sie die Tierrettung Odenwald. „An allen Standorten der Fritz-Gruppe machten wir Infostände und sammelten Spendengelder, aber auch Futter für die Tiere und Bücher für den Flohmarkt des Vereins“, erinnert sich die 19-jährige Leonie Mayer, die nach ihrer Ausbildung nun als Speditionskauffrau im Bereich Sonderfahrten arbeitet. Ein Fall bewegte die junge Frau besonders: Auf einer Raststätte hatten die Tierretter in einer Mülltonne einen völlig verwaahlerten Hund gefunden. „So etwas kommt immer wieder vor“, sagt sie und spendet weiter für die Arbeit der Tierschützer.

EcoScouts mit Antritt

Neben der Tierrettung engagierte sich der Jahrgang von Leonie Mayer auch für den

Umtausch von fünf Gabelstaplern mit veralteten Nassbatterien in neue Geräte mit Lithium-Ionen-Batterien: Im Dezember 2019 belegten sie damit den zweiten Platz beim EcoScouts-Projekt der regionalen IHK und der Hochschule Heilbronn, mit dem das Bewusstsein für Ressourcenschutz in Betrieben erhöht werden soll. Die Fritz-Gruppe arbeitet darüber hinaus auch mit weiteren Forschungseinrichtungen zum Thema nachhaltige Entwicklung in der beruflichen Bildung zusammen.

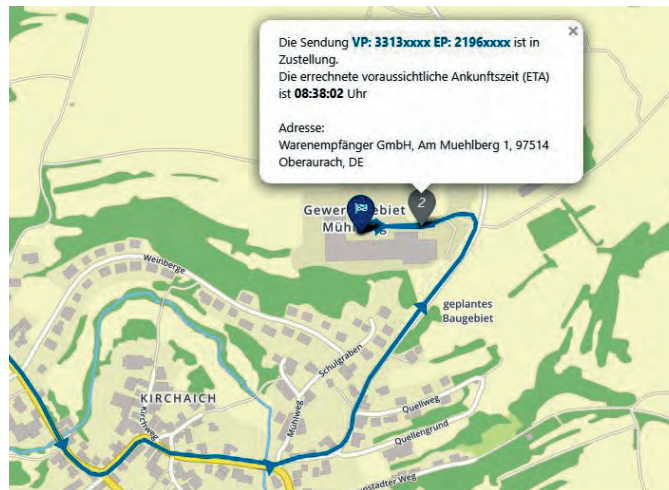
Wenn neben all dem Engagement für Umwelt- und Sozialprojekte noch Zeit bleibt, organisiert der Nachwuchs bei Fritz Fußballturniere. Selbstverständlich wird auch dabei an den guten Zweck gedacht: Der Erlös aus Spenden fließt an den Sozialladen meseno in Heilbronn. ◇



Der Nachwuchs bei Fritz ist ein engagiertes Team (fotografiert vor der Coronapandemie).

ETA bringt die Zustellung auf den Punkt

Sowohl für Industriekunden als auch für Privatempfänger erweitert CargoLine den Service um ETA – Estimated Time of Arrival oder auf Deutsch: die Ankunftszeitprognose. Damit gibt die Kooperation Verladern und ihren Kunden die Möglichkeit, sich besser auf Zustellungen vorzubereiten und Anschlussprozesse optimiert zu koordinieren.



Wäre es nicht schön, man könnte Unternehmen durch exakte Ankunftszeitprognosen mehr Prozessplanungssicherheit geben? Und Privatpersonen könnten ihr Zeitmanagement zuverlässig auf das vorhergesagte Eintreffen des bestellten Gartenhauses abstimmen? Exakte Verlaufsinformationen zu Sendungen in der Zustellung sind bei Stückgut bislang eher unüblich. Nun hebt CargoLine den Service auf ein neues Level und stellt den Kunden des Verbunds ein ETA-Modul zur Verfügung.

Frühzeitig informiert

Basis für jene Prognose ist eine Ankunftszeitberechnung für den Hauptlauf. Sie verifiziert, dass eine Sendung wie erwartet für die taggleiche Zustellung qualifiziert ist. Um diese Daten zu erhalten, hat CargoLine den gesamten Bestand von ca. 3.000 Wechselbrücken durchgängig mit Geotrackern ausgestattet. „Da unsere ETA-Berechnung an einem solch frühen Punkt beginnt, können wir proaktiv eingreifen, falls die Einhaltung eines Zeitfensters kritisch werden sollte. Das gibt uns die Möglichkeit, beispielsweise die Stoppreihenfolge zu verändern und mittelfristig die generelle Tourenführung anzupassen“, berichtet CargoLine-IT-Leiter Sebastian Grollius.

Auf diese Hauptlauf-ETA setzt das Partnernetzwerk die Ankunftszeitprognose beim Empfänger auf, egal ob B2B oder B2C. Sie wird den CargoLine-Kunden und ihren Empfängern nach Abschluss der Testphase im Cepra-Kundenportal bereitgestellt, denn „Logistikprozesse wie auch das Urlaubsmanagement von Endempfängern profitieren enorm von Planungssicherheit“, erklärt Grollius. Darüber hinaus kann das Portal auf Kundenwunsch Benachrichtigungen versenden.

Breite Datenbasis sorgt für Präzision

Um Daten mit der erforderlichen Genauigkeit bereitstellen zu können, hat der Speditionsverbund gemeinsam mit seinem IT-Dienstleister EIKONA Logistics zunächst eine Reihe unterschiedlicher Verfahren getestet. Als optimal hat sich die Kombination von Live-Daten aus den Zustellfahrzeugen, parametrisierbaren Fahrzeugprofilen und Statistiken vergangener Anlieferungen herausgestellt. Mit diesen Informationen führt das Stückgutnetzwerk kontinuierliche Näherungsberechnungen zur Ankunftszeit durch.

Zudem kann es einem Empfänger während einer Tour die Position seiner Sendung auf einer Karte anzeigen und ihm mitteilen, wie viele

Stoppes das Fahrzeug noch vor seiner Adresse bewältigt. „Mal eben die Ankunftszeit einer Sendung vorherzusagen hört sich so einfach an. In Wirklichkeit ist es jedoch ein komplexes Zusammenspiel mehrerer Faktoren. Darüber hinaus müssen die gesammelten Daten in ein einziges Format überführt und permanent Näherungsberechnungen ausgeführt werden“, erklärt der IT-Leiter der Kooperation.

IT-Strategie: Schnelle Weiterentwicklung durch Microservices

Ermittelt werden die Ankunftszeitprognosen von einem sogenannten Microservice, der als Modul an die OCTOBUS-IT-Plattform angeschlossen ist. Für die technische Umsetzung des Service war EIKONA Logistics verantwortlich. Das Unternehmen war bereits an der Entwicklung von OCTOBUS maßgeblich beteiligt. Über die zentrale Datendrehscheibe verknüpft CargoLine nicht nur ihre Betriebe. Sie steuert außerdem mittlerweile mehr als 20 aufgabenbezogene Microservices wie nun die ETA-Berechnung. Ziel der Einführung dieser agilen IT-Architektur im Jahr 2018 war es, Weiterentwicklungen schnell in die Wege leiten zu können. „Mit diesem weiteren neuen Software-Modul bestätigt sich unsere flexible IT-Strategie erneut“, resümiert Sebastian Grollius zufrieden.

Transportlogistik. Kontraktlogistik. Interkontinental. Einer unserer Partner ist garantiert in Ihrer Nähe.

► 0....

L. Wackler Wwe. Nachf. GmbH
01723 Wilsdruff
Finsterwalder Transport und Logistik GmbH
06112 Halle/Saale
Franz Transport GmbH
07580 Ronneburg

► 1....

TLT Berlin GmbH
14478 Potsdam
Sander Logistics GmbH
18146 Rostock

► 2....

Sander Logistics GmbH
21129 Hamburg
KG Bursped Spedition-GmbH & Co.
22113 Hamburg
Sander Logistics GmbH
25524 Itzehoe
CargoLine Apen
c/o CargoLine GmbH & Co. KG
BHS Spedition und Logistik GmbH
28197 Bremen

► 3....

Carl Köster & Louis Hapke GmbH & Co. KG
31319 Sehnde
HARTMANN International GmbH & Co. KG
33106 Paderborn
Erich Schmelz GmbH & Co. KG
Internationale Spedition
34123 Kassel
John Spedition GmbH
36124 Eichenzell
Friedrich Zufall GmbH & Co. KG
Internationale Spedition
37079 Göttingen
Ritter Logistik GmbH
39126 Magdeburg

► 4....

Nellen & Quack Logistik GmbH
41066 Mönchengladbach
BTG Feldberg & Sohn GmbH & Co. KG
46395 Bocholt
Rhenus Freight Logistics GmbH & Co. KG
47229 Duisburg
Heinrich Koch Internationale Spedition
GmbH & Co. KG
49090 Osnabrück

► 5....

Gras Logistik GmbH
50997 Köln
Borne Logistik und Speditionsgesellschaft mbH
54311 Trierweiler
Gustav Helmrath GmbH & Co. KG
55543 Bad Kreuznach
CargoLine Polch
c/o CargoLine GmbH & Co. KG
Leopold Schäfer GmbH, Spedition
57290 Neunkirchen
Schmidt-Gevelsberg GmbH
Internationale Spedition
58332 Schwelm
Rhenus Freight Logistics GmbH & Co. KG
59425 Unna

► 6....

Kissel Spedition GmbH
63811 Stockstadt am Main

Hofmann Internationale Spedition GmbH
64584 Biebesheim am Rhein
CargoLine Saarlouis
c/o CargoLine GmbH & Co. KG
Mannheimer Transport-
Gesellschaft (MTG) Bayer GmbH
68169 Mannheim

► 7....

L. Wackler Wwe. Nachf. GmbH
73037 Göppingen
Fritz GmbH & Co. KG
74078 Heilbronn
Rüdinger Spedition GmbH
74238 Krautheim
Network Logistics GmbH
76470 Öttingheim
Klumpp + Müller GmbH & Co. KG
77694 Kehl
Hugger GmbH Spedition + Logistik
78554 Aldingen
Streck Transportges. mbH
79108 Freiburg

► 8....

Hinterberger GmbH & Co. KG
Spedition u. Logistik
84503 Altötting
Kochtrans Patrick G. Koch GmbH
85375 Neufahrn
CargoLine Gersthofen
c/o CargoLine GmbH & Co. KG
Lebert-Noerpel GmbH & Co. KG
87437 Kempten
Lebert-Noerpel GmbH
88255 Baienfurt
Honold International GmbH & Co. KG
89231 Neu-Ulm

► 9....

Amm GmbH & Co KG Spedition
90451 Nürnberg
Streit+Co Internationale Spedition GmbH
93083 Obertraubling
Spedition Georg Graßl GmbH
94447 Plattling
amm logistics GmbH
95176 Konradsreuth
Schäfflein Spedition GmbH
97520 Röhlein
AXTHELM + ZUFALL GmbH & Co. KG
99428 Nohra

► Internationale Partner

G. Englmayer Spedition GmbH
A-4600 Wels
H.Essers ZN & Int. Transport NV
B-3600 Genk
M&M Militzer & Münch BG Co. Ltd.
BG-1336 Sofia
Interfracht Spedition AG
CH-4133 Pratteln
Lebert AG
CH-8280 Kreuzlingen
Rhenus Logistics s.r.o.
CZ-252 16 Nučice
LEMAN International System Transport A/S
DK-2670 Greve
SALVAT LOGÍSTICA S.A.
E-08040 Barcelona

Ziegler France, Région Nord
F-59223 Roncq (Lille)
Ziegler France, Région Alsace-Lorraine
F-67720 Hoerdt (Strasbourg)

Dimotrans Group
F-69330 Pusignan
DGS Transports S.A.S.
F-94456 Limeil-Brevannes
FREJA Transport & Logistics Oy
FI-20100 Turku
M&M Militzer & Muench S.A.
GR-19300 Aspropyrgos
Englmayer Hungaria Kft.
H-2051 Biatorbágy
Englmayer Zagreb d.o.o.
HR-10000 Zagreb

Stante Srl
I-00040 Pomezia (RM)
Stante & Ecotrans Srl
I-22071 Cadorago (CO)
GRUBER Logistics Spa
I-37139 Verona
Brigl AG, Internationale Spedition
I-39100 Bozen
Geodis Ireland Ltd.
IR-Co. Dublin K67 N237

AD Services UAB
LT-06229 Vilnius
Cargomax SIA
LV-1012 Riga
Nortrail – Norsk Trailer Express AS
N-0614 Oslo

Van Duuren Districenters BV.
NL-4131 NJ Vianen

Rohlig SUUS Logistics SA
PL-62-080 Tarnowo Podgorne
Lusocargo (Sul) Transitários, Lda.
PT-2671-901 Loures (Lissabon)

Lusocargo-Transitários SA
PT-4470-777 Maia (Porto)
M&M Militzer & Munch Romania SRL
RO-077096 Jud. Ilfov
PostNord Sverige AB
SE-212 41 Malmö
Rhenus Logistics, s.r.o.
SK-922 10 Trebatice

Englmayer mednarodna spedicija
in logistika d.o.o.
SLO-1000 Ljubljana

Ekol Lojistik A.S.
TR-34934 Sultanbeyli/Istanbul
Europa Road Ltd.
UK-Dartford, Kent DA1 5PZ



CargoLine

Logistics Network

CargoLine GmbH & Co. KG
Lyoner Straße 15
60528 Frankfurt am Main
Tel. +49 69 951550-0
info@cargoline.de
www.cargoline.de